

Prolog –

Ri-ra-runkel, im Hühnerstall ist's dunkel!

Der Bauernhof liegt abseits einer wenig befahrenen Landstraße. Auf dem großen Grundstück stehen das Wohnhaus, eine große Scheune mit den sich anschließenden Kuh- und Schweineställen sowie der große Hühnerstall mit dem Freilaufgehege. Es ist tiefste Nacht. Mensch und Tier schlafen. Nur der Hofhund Hasso hält Wache. Er wittert etwas, seine Schnauze zittert in der kühlen Nachtluft. Er verlässt seine Hütte und blickt in Richtung Hühnerstall. Da war doch etwas ... eine Bewegung ... ein Schatten ... Hasso spitzt die Ohren, wartet, lauscht ... alles ist ruhig ... Fehlalarm? Hasso ist trotzdem vorsichtig. Manchmal verirrt sich ein Fuchs aus dem nahegelegenen Wald, der an den Hühnerstall angrenzt, hierher und versucht, ein Huhn zu reißen. Sein Job als Wachhund ist es, so etwas zu verhindern. Aber andererseits war solch ein Eindringling schon seit langer Zeit nicht mehr hier auf dem Hof gewesen. Egal, Hasso hat beschlossen, dass er trotzdem seine Runde machen und nach dem Rechten schauen wird. Schaden kann das nicht.

Er trottet langsam zum Wohnhaus und schnüffelt. Hier riecht es nur nach seiner Herrin und seinem Herrchen. Alles ist ruhig. Sehr gut.

Dann schleicht er rüber zur Scheune. Die Tür ist abgeschlossen. Das ist auch gut so, denn hier werden viele Maschinen, Traktoren und Arbeitsgeräte aufbewahrt, die nur sein Herrchen benutzen darf. Also weiter zu den Ställen. Die Schweine und Kühe riecht Hasso schon von weitem. Was für ein Gestank! Deswegen schaut er auch nur kurz, ob die Stalltüren verschlossen sind. Auch hier findet Hasso nichts Auffälliges. Bleibt also nur noch der Hühnerstall am Ende des Grundstücks, neben dem großen Misthaufen. Auf halbem Weg dorthin hört er plötzlich ein Huhn laut gackern ... seltsam ... er beschleunigt sein Tempo ... bleibt vor dem Stall stehen und lauscht. Irgendwo raschelt es hinter dem Stall. Jetzt nimmt auch er einen fremden Geruch wahr, der nicht zum Bauernhof passt. Aber es riecht auch nicht nach Fuchs. Komisch! Er schleicht langsam um den Stall herum und schnüffelt. Eindeutig menschlich. Hasso hebt seinen Blick und schaut zum Waldrand hinüber ... Da! Waren da nicht eine Gestalt? ... Er versucht, die Witterung aufzunehmen. Plötzlich gackert wieder ein Huhn. Irgendetwas stimmt hier nicht. Schnell steht der Hund wieder vor dem Stall. Er merkt sofort, dass etwas anders ist: Die Tür ... das gibt es doch nicht! Sie steht einen Spalt breit offen ... das ist nicht normal! Hasso ist sofort in Alarmbereitschaft, sein Körper ist angespannt, seine Ohren sind gespitzt. Er stupst mit der Schnauze gegen die Tür und versucht, in der schwarzen Dunkelheit etwas zu erkennen. Mehrere Hühner sind nun aufgewacht und laufen, aufgeschreckt gackernd, im Stall umher. Leider lenkt dies Hasso ab, sodass er nicht merkt, wie sich ein großer, schwarzer Schatten von hinten an ihn heranschleicht und sich über ihn beugt. Plötzlich ist um ihn herum nur Schwärze. Hasso will bellen, will sein Herrchen alarmieren, aber es geht nicht! Er kann nichts mehr riechen und sehen ... Hasso jault vor Angst einmal leise auf, bevor ihn die Dunkelheit endgültig verschluckt.